



Bischofsbrief 2023

«Den Pilgerstab weitergeben...»

2023

Bitte am Samstag/Sonntag
14./15. Januar 2023
im Gottesdienst vorlesen

Schrifttexte A:

2. Sonntag im Jahreskreis

1. Lesung: Jes 49,3.5-6

2. Lesung: 1 Kor 1,1-3 (wenn nur eine Lesung vorgetragen wird)

Evangelium: Joh 1,29-34

*Beachten Sie bitte auch die **Gebetsanliegen** im Direktorium: S. 6 - 9 für alle Monate und die **Allgemeinen Hinweise** S. 10 - 17.*

*Der Bischofsbrief wird zusätzlich in **grösserem Format** (A4) und mit **grösserer Schrift** per E-Mail an die Pfarreien verschickt.*

Liebe Mitchristinnen und Mitchristen

Den Pilgerstab weitergeben... – so habe ich den Brief zum Jahresbeginn 2023 überschrieben. Dankbar blicke ich zurück auf ein ereignisreiches Jubiläumsjahr. Die vielfältigen Ereignisse und Aktivitäten zum 175jährigen Jubiläum des Bistums wurden im Festgottesdienst zum Abschluss in der Kathedrale zusammengeführt. In einem tief eindrücklichen Moment wurde mir als Bischof zum Einzug in den Gottesdienst der Pilgerstab übergeben, der die Pilgergruppen durch alle 33 Seelsorgeeinheiten begleitet hatte. Der Pilgerstab wurde zum Hirtenstab. Als Bischof und Hirte im Bistum St. Gallen gebe ich heute den Pilgerstab symbolisch zurück. Er hat Pilger und Pilgerinnen begleitet auf dem Weg. Er ist Zeuge von Begegnungen, von Gesprächen über Freud und Leid, von betender Gemeinschaft, vom Singen und Schweigen, von Betroffenheit über den Krieg in der Ukraine, aber auch von der Freude, dass die Einschränkungen der Corona-Pandemie überwunden sind. Mit diesem Wort ins neue Jahr gebe ich den Pilgerstab weiter, Ihnen allen in unseren Pfarreien und Kirchgemeinden, in den Sprachgemeinschaften und allen, die ein geistliches Leben miteinander teilen. Ich ermutige Sie, diesen Weg vor Ort weiterzugehen. Mit dem Abschluss des Jubiläumsjahres ist unsere Pilgerreise nicht am Ziel. Miteinander-Unterwegssein bleibt ein Wesenszeichen der Erneuerung der Kirche. Wäre Papst Franziskus persönlich in

der Kathedrale gewesen, hätte er sagen können: Genau das meine ich, wenn ich von einer «synodalen Kirche» rede:

«miteinander auf dem Weg sein»,

«Leben teilen»,

«auf Gott und die Menschen hören»

«den Glauben in Gemeinschaft leben und feiern»

und wie in unseren «Exerzitien im Alltag» den Glauben vertiefen und weiterschenken im gegenseitigen Austausch und gemeinsamen Gebet.

Der synodale Prozess

Papst Franziskus hat einen synodalen Prozess für die ganze Kirche angestoßen. Er gibt damit allen Getauften eine wichtige neue Aufgabe. Er will die Kirche mit den Bischöfen nicht nur von oben nach unten leiten. Ihm sind die Stimmen der Christen und Christinnen in den verschiedenen Völkern und Kulturen der ganzen Welt wichtig. Die Getauften sind das «Volk Gottes», oder wie der Apostel Paulus sagt «der Leib Christi». In dieser Gemeinschaft ist der Geist Gottes am Werk. Es ist unsere gemeinsame Aufgabe, die «Zeichen der Zeit» im rasanten Wandel der Gesellschaft und der Kirche zu erkennen und darauf zu reagieren. Dies ist nicht neu, nicht einfach Herausforderung unserer Zeit und Kultur. In jeder Phase der 2000jährigen Kirchengeschichte sind politische und gesellschaftliche Entwicklungen an der Kirche nicht spurlos vorbeigegangen. Ein erster grosser Brückenbauer

zwischen verschiedenen Kulturen war der Apostel Paulus. In der heutigen Lesung schreibt er an die Gemeinde in Korinth. Um mit der Botschaft von Jesus Christus in Korinth verstanden zu werden, muss er sich in die geistige Welt der hellenistischen Kultur hineindenken. Es ist ein grosser Sprung aus dem jüdisch-orientalischen Denken das Evangelium im Raum der griechischen Religiosität und Philosophie zu verkünden. Was über alle Verschiedenheit hinweg verbindet, ist die Beziehung zu Jesus Christus und der Zuspruch von Gnade und Friede als Heilsgeschenk Gottes. Sprache und Ausformung des Glaubenslebens werden vom Leben und Verständnis der Menschen in der neuen Kultur bestimmt.

Wie der Apostel Paulus – so Papst Franziskus heute...

Paulus grüsst am Anfang seines Briefes „die Kirche Gottes, die in Korinth ist“ – verbunden mit allen, die den Namen Jesu Christi überall anrufen, „bei ihnen und bei uns“. Schon ganz am Anfang der Kirche beginnt also ein synodaler Prozess, wie Papst Franziskus ihn versteht. Mit den Bischöfen der Welt hat er heute die Aufgabe, Anliegen aus allen Kontinenten zu hören, sie zu prüfen und dafür Sorge zu tragen, dass Ungleichzeitigkeiten der Entwicklungen und regionale Notwendigkeiten die Einheit der Kirche nicht zerstören – Einheit aber nicht nur

als äussere Einheitlichkeit verstanden, sondern als Einheit im Wesentlichen des Glaubens – Einheit in Christus, dem Sohne Gottes.

Heute danke ich als Bischof allen, die diesen Prozess begleiten und mittragen – wir alle sind in der Verantwortung. Aus dem Sammeln der Antworten der grossen Umfrage in den Pfarreien und Gemeinschaften sind in kurzer Zeit Diözesanberichte und in der Folge ein Bericht für die Kirche in der Schweiz entstanden. Nun liegt ein Arbeitsdokument für die kontinentale Etappe vor, das viele Anliegen der Bischofskonferenzen in der ganzen Welt aufnimmt. Diese Themen werden für Europa im Februar in Prag beraten. Es wird darauf geachtet, dass auf jeder Ebene Haupt- und Ehrenamtliche gemeinsam vertreten sind. So soll auf dem gemeinsamen Weg das gegenseitige Vertrauen gestärkt und der Verlust an Glaubwürdigkeit aufgearbeitet werden. Diese Begegnungen sind prägend, bereichernd und entscheidend für alle Prozesse, die wir im grossen Wandel unserer Zeit begleiten. Neu und verheissungsvoll ist dabei, dass in der Weltkirche auch die kontinentalen Konferenzen neu in den Blick kommen. Persönlich bin ich erstaunt, wie viele Themen, die bei uns aktuell sind, auch in anderen Weltregionen intensiv behandelt werden. Die Mitverantwortung aller Getauften, die Ämter- und Strukturfragen, die Mitbeteiligung der Frauen in der hierarchischen Männer-

Kirche und die Zusammenarbeit mit den christlichen Konfessionen und anderen Religionen sind Fragen, die bei den synodalen Versammlungen nicht übergangen werden können.

Das gemeinsame Unterwegssein geht weiter

So gebe ich den Pilgerstab des Jubiläumjahres heute weiter für unseren Weg durchs neue Jahr. Dass wir achtsam, transparent und mit spirituellem Tiefgang gemeinsam unterwegs sind, ist die grösste Ermutigung, die wir uns gegenseitig schenken können. Auf vielfältige Weise fördern Gruppen, Räte und Pastoralverantwortliche in unseren Seelsorgeeinheiten diesen Zusammenhalt. Ich denke an die Aktivitäten mit Kindern und Jugendlichen, an Familien und Alleinstehende, an Gesunde und Kranke, an Gebets- und Arbeitsgruppen, an Menschen, die ausserhalb der Kirche uns herausfordern. Ein wichtiges synodales Element im Bistum sind unsere verschiedenen Räte auf Pfarrei-, Kirchgemeinde- und Bistumsebene. Ich weiss aber auch, dass freiwilliger und ehrenamtlicher Einsatz in der Kirche heute alles andere als selbstverständlich ist. Ich danke allen, die diesen Weg mitgehen. Ich bin dankbar, wenn durch kreative neue Formen in Liturgie und Glaubensvertiefung die Gemeinschaft gestärkt und das sakramentale Heilshandeln Gottes in unserer Mitte neu entdeckt und wertgeschätzt wird. Corona, Flüchtlingsnot und Krisenängste machen uns neu bewusst, wie sehr Solidarität und diakonischer

Einsatz die Gemeinschaft der Kirche stärkt und auch in einem Staat mit gut entwickelten sozialen Strukturen notwendig sind. So wird unser Unterwegssein immer mehr zur offenen und gelebten Gemeinschaft. Dieses Miteinander wird immer tiefer zur Erfahrung «synodaler Kirche», in der alle aufgrund der Taufe mittragen und alle willkommen sind.

Für allen Einsatz danke ich herzlich und erbitte Gottes Segen

+ Markus Büchel

+ Markus Büchel, Bischof

Fürbitten

(evtl. Fürbitt-Ruf KG 418 «Ubi caritas et amor, Deus ibi est »)

Im Vertrauen auf Gottes Güte und Menschenfreundlichkeit bitten wir:

- Für die Kirche, dass sie «die Zeichen der Zeit» erkenne und sich vom Geist Gottes leiten lasse
- Für alle, die in Politik und Wirtschaft Verantwortung tragen, dass sie Menschenwürde, Gerechtigkeit und Frieden fördern
- Für die Menschen, die auf unsere Hilfe warten, dass sie von uns nicht enttäuscht werden
- Für die Opfer von Krieg und Katastrophen, dass wir ihnen tatkräftig helfen und sie aufnehmen
-

Barmherziger Gott, Du bist da, wo Liebe und Güte ist.
Bleibe bei uns – in Zeit und Ewigkeit.

Amen

